

# Dr. Roger Green, Reformation bis zur Gegenwart, Vorlesung 17, Die Heilsarmee

© 2024 Roger Green und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Roger Green in seinem Kurs zur Kirchengeschichte, von der Reformation bis zur Gegenwart. Dies ist die 17. Sitzung zum Thema Heilsarmee.

Wir befinden uns in Vorlesung Nummer 8, „Die Theologie des Evangelikalismus im 19. Jahrhundert“.

Es hat sich also gewissermaßen das geografische Zentrum der kirchlichen Theologie im 19. Jahrhundert mit der sogenannten Oxford-Bewegung nach England verlagert. Wir befinden uns gerade mitten in der Diskussion um die Oxford-Bewegung. Anschließend werden wir über eine weitere Bewegung sprechen, die etwas Erklärung bedarf. Ich werde das später erläutern und erklären, warum wir sie behandeln.

Lassen Sie mich kurz ausholen. Wir haben die Oxford-Bewegung vorgestellt und dann ihre Anfänge geschildert. Dabei erwähnten wir drei Personen, die maßgeblich an der Entstehung der Oxford-Bewegung beteiligt waren. Die letzte Person, die wir nannten, war John Henry Newman; Sie haben ihn also in Ihren Notizen vermerkt.

Und dann John Henry Newman – um es kurz zu machen: 1833 begann er, die sogenannten „Traktate für die Zeit“ zu schreiben. Diese Traktate waren keine gewöhnlichen Flugblätter, die man an Straßenecken verteilte; es handelte sich um grundlegende Thesen, die er verfasste. Er war anglikanischer Priester und begann daher, über die anglikanische Kirche und deren Erneuerungsbedarf zu sprechen.

Und der zweite kleine Satz hier unten, damals im Jahr 1833, besagt, dass er die anglikanische Kirche als Mittelweg sah. Das bedeutet – und ich glaube, wir haben das am Ende der Stunde schon kurz angesprochen, also sprechen wir noch einmal darüber –, dass er die anglikanische Kirche als den idealen Mittelweg zwischen Protestantismus und römischem Katholizismus betrachtete.

Es ist der Mittelweg. Und genau das glaubte er bereits 1833, als er mit dem Schreiben begann, über die anglikanische Kirche. Sie ist und sollte der große Mittelweg zwischen dem Protestantismus der Reformation und dem römischen Katholizismus sein.

Es sollte gewissermaßen eine Brücke zwischen Protestantismus und Katholizismus schlagen. Und übrigens, ich wollte das noch erwähnen: Diese Oxford-Bewegung, von der wir sprechen, wird aufgrund ihrer damaligen Ausrichtung auch als

Traktarianische Bewegung bezeichnet. Wenn Sie das in Ihren Notizen festhalten könnten, wäre ich Ihnen dankbar.

Es ist ein Synonym für die Oxford-Bewegung. Also diese Traktarianer-Bewegung oder die Oxford-Bewegung. Okay.

Er sieht es also als den idealen Mittelweg. Nun, hier knüpfen wir im Grunde an unser Gespräch von neulich an. Im Jahr 1841, als er die 90. Traktate für die Times verfasste, kam John Henry Newman zu dem Schluss, dass er keinen Unterschied zwischen den Lehren der römisch-katholischen Kirche und den 39 Artikeln der anglikanischen Kirche sah.

Mit anderen Worten, 1841 betrachtete er die anglikanische Kirche als römisch-katholisch. Und 1841 stoppte der Bischof von Oxford die Veröffentlichung der „Tracts for the Times“, weil er erkannte: Wohin führt das? Diese Bewegung, diese Oxford-Bewegung, driftet in Richtung Katholizismus. Und das wollen wir nicht.

Das war ursprünglich nicht so geplant. Wir wollen das nicht, aber es scheint darauf hinauszulaufen. Deshalb stoppte er die Veröffentlichung der „Tracts for the Times“, und der Bischof von Oxford verbot deren Fortsetzung.

Das Jahr 1841 wurde also zu einem Wendepunkt in der Oxford-Bewegung. Und die Frage ist: Wohin wird sich die Oxford-Bewegung von hier aus entwickeln? Bleibt sie anglikanisch oder werden einige zur katholischen Kirche konvertieren? Was wird geschehen? Okay, das führt uns zu Punkt drei: dem Übertritt zur römisch-katholischen Kirche.

Da wäre zum Beispiel der Name John Henry Newman. Im Jahr 1845 konvertierte John Henry Newman zum Katholizismus. Er leistete 1845 seinen Gehorsam gegenüber Rom.

Er hatte sich definitiv in diese Richtung bewegt. Daran gab es keinen Zweifel. Traktate für die Times belegen das.

Er hatte sich bereits in diese Richtung entwickelt. Nun aber beschloss er, zum Katholizismus zu konvertieren. Und so verbrachte er die restliche Zeit bis zu seinem Tod im Jahr 1890 als ein langes und erfülltes Leben als römisch-katholischer Führer der englischen Kirche in England.

Und so unterwarf er sich dort Rom. Okay, er wurde 1879 Kardinal. Also, 1879 wurde er Kardinal.

Er war also nicht nur ein kirchlicher, sondern auch ein intellektueller Führer der römisch-katholischen Kirche in England. Er war eine einflussreiche Persönlichkeit des

19. Jahrhunderts, insbesondere der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, und prägte die Lehre maßgeblich. In unserem Fall, der Ekklesiologie, konnten wir keinen Unterschied zwischen der anglikanischen und der römisch-katholischen Kirche feststellen.

Nachdem er zum Katholizismus konvertiert war, folgten ihm buchstäblich Hunderte von Geistlichen und Laien. Ab Mitte der 1840er Jahre traten viele Geistliche und Laien der römisch-katholischen Kirche bei. Wir kennen zwar nicht die Namen all dieser Personen, aber wir wissen den Namen einer Person, die – ähnlich wie Newman – äußerst einflussreich wurde: Henry Edward Manning.

Man kann die Daten sehen, er überschneidet sich mit Newman, der ja nur wenige Jahre später stirbt. Henry Edward Manning war jedoch neben Newman in gewisser Weise die wichtigste Person und einer der bedeutendsten Konvertiten zur römisch-katholischen Kirche. Er wurde sogar Kardinal, bevor Newman es wurde.

Er wurde 1875 zum Kardinal ernannt. Manning war deshalb so bedeutend, weil er sich als Kardinal sehr um die Folgen der industriellen Revolution sorgte. Er kümmerte sich intensiv um die Arbeit der Kirche in den Städten, um die Armen und die Arbeiterklasse, denn die industrielle Revolution war nun in vollem Gange.

Ihm lag das Schicksal der Armen in den Städten, ihre Lebensbedingungen und so weiter sehr am Herzen. Kardinal Manning hatte also ein großes Herz für die Armen und lernte die Heilsarmee kennen, worüber wir später in diesem Vortrag noch sprechen werden. Er war zweifellos einer der bedeutendsten Persönlichkeiten, die in die römisch-katholische Kirche eintraten.

Durch den Übertritt zur römisch-katholischen Kirche und die damit einhergehende Hinwendung zum Katholizismus hat sich der Status der römisch-katholischen Kirche in England verändert. Bis dahin galt sie als Missionskirche, als eine Art Außenposten der römisch-katholischen Kirche.

Nachdem so viele Anglikaner zum Katholizismus konvertiert waren und zur Etablierung dieser Religion beigetragen hatten, war die katholische Kirche in England vollständig etabliert. So entstand eine katholische Hierarchie, die weitgehend unabhängig agierte. Eine derart starke Etablierung hatte es seit der Zeit Heinrichs VIII. nicht mehr gegeben.

Denken Sie daran, es war Heinrich VIII., der, obwohl er eigentlich römisch-katholisch war, einige protestantische Elemente nach England einführte – eine Mischung. Wir sprachen darüber, wie es nach Heinrich VIII. zwischen Protestantismus und Katholizismus hin und her schwankte. Nun, die Kirche ist fest etabliert.

Gut. Jetzt sollten wir uns die Reaktionen darauf ansehen. Wie reagiert die anglikanische Kirche? Und die Anglikaner, die der Kirche treu geblieben sind? Sie werden von einem Mann namens Edward Pusey angeführt.

Sein Name wird irgendwann auftauchen. Okay, hier ist er, Edward Pusey. Er blieb der anglikanischen Kirche treu.

Er war anglikanischer Priester und blieb Mitglied der anglikanischen Kirche. Die Bewegung, die sich unter Pusey und anderen entwickelte, wurde Anglo-Katholizismus genannt. Entschuldigung für die ungenaue Terminologie.

Es wurde Anglo-Katholizismus genannt. Okay, Anglo-Katholizismus. Die daraus entstandene Bewegung wurde Anglo-Katholizismus oder die anglo-katholische Kirche genannt.

Diese Leute unterstanden also nicht Rom. Sie waren weiterhin Anglikaner und blieben es auch. Innerhalb der anglikanischen Kirche gründeten sie eine Art Partei oder Gruppierung, die sie Anglo-Katholische Kirche nannten. Okay.

Nun, in dieser anglo-katholischen Kirche unter Pusey gab es drei Erkennungsmerkmale des Anglo-Katholizismus, die ich hier kurz erwähnen möchte. Drei Dinge, die sie gewissermaßen kennzeichneten. Sie waren keine Katholiken, sondern Anglikaner, aber eben auch Anglo-Katholiken.

Okay, an erster Stelle stünde sicherlich eine Bereicherung der Liturgie. Für die Anglo-Katholiken war die Liturgie der anglikanischen Kirche viel zu protestantisch geworden. Ihr fehlte die Erhabenheit, die sie sich von der frühen Kirche vorstellten oder die sie aus manchen römisch-katholischen Kirchen kannten, die sie besucht hatten.

Sie wünschten sich also eine Erneuerung der Liturgie. Sie wollten – nun ja, ich würde sagen, eine Bereicherung der Liturgie. Und jetzt stellt sich die Frage: Was fangen wir mit dieser Bereicherung der Liturgie an? Nun, ich warte auf den dritten Punkt, dann stelle ich den Zusammenhang her.

Erstens geht es um die Bereicherung der Liturgie. Zweitens wünscht man sich eine neue theologische Ausrichtung, eine neue theologische Diskussion, insbesondere eine Theologie der Kirche, eine Theologie des Leibes Christi. Man wollte diese Theologie in der frühen Kirche verankern und die positiven Aspekte der kirchlichen Theologie in der katholischen Kirche fördern.

Es geht also um eine neue Betonung der Theologie, ein neues Überdenken der Theologie. Nun möchte ich kurz auf Punkt drei eingehen, der besonders interessant ist. Ich werde ihn später wieder auf Punkt eins zurückführen.

Die Anglo-Katholiken kümmerten sich sehr um die Armen und bauten ihre Kirchen in den Industriestädten, also in den sogenannten Innenstädten. Und doch legten sie beim Bau oder der Renovierung ihrer Kirchen in diesen Städten großen Wert auf eine prachtvolle Liturgie. Nun stellt sich die Frage: Erscheint es nicht seltsam, dass sie Kirchen mit einer so reichen Liturgie, Statuen, Bildern und prächtigen Priestergewändern hatten und sich gleichzeitig um die Armen kümmern wollten? Scheint das nicht widersprüchlich? Ihre Antwort war: Nein, das ist kein Widerspruch.

Und warum ist das nicht so? Weil arme Menschen, wenn sie in die Kirche kommen, einen Ort der Schönheit vorfinden sollten. Einen Ort, an dem sie zu Gott, Christus und den Heiligen emporsteigen können, wo sie gute Predigten hören und die Schönheit der Kirche selbst, die Schönheit ihrer Architektur und des Gottesdienstes erleben können. Für die Kirchengemeinden war es daher ein Zeichen der Sorge um die Armen, ihnen einen so prachtvollen Ort zum Beten zu bieten, denn ihr Leben war von so großer Not geprägt.

Aber sie können eine Kirche haben, die sie über ihre alltägliche Armut erhebt und sie für eine Weile gewissermaßen in himmlische Sphären führt. So kümmerten sich die Anglo-Katholiken, obwohl sie einen sehr starken liturgischen Schwerpunkt hatten, auch um die Armen in den Industriestädten und waren um deren Wohlergehen besorgt. Das ist für sie von großer Bedeutung.

Nun möchte ich die Reaktion der Anglikanischen Kirche kurz erwähnen und die Angelegenheit kurz aktualisieren. Es handelt sich um einen Artikel, den ich hier aufbewahrt habe, daher die Kurzfassung: Ich saß in einem Flugzeug, irgendwohin unterwegs, ich weiß nicht mehr genau wohin, das war 1981, also 2001, etwas vor Ihrer Zeit, als ich in diesem Flugzeug saß.

Also, kurz bevor du da warst, okay? Ich saß im Flugzeug und nahm mir ein Time-Magazin, und siehe da, es war im Religionsteil; es war ein Artikel über die heutige Oxford-Bewegung. Ich dachte: „Oh, das wird toll.“ Links war ein Bild von Kardinal Newman; so sah er aus.

Ich glaube, wir haben keine Bilder von Kardinal Newman gezeigt, aber so sah er mit seinem schicken Hut aus, dachte ich jedenfalls. Rechts ist jemand, der die heutige Oxford-Bewegung mitgeprägt hat, denn in den 80er-Jahren gab es tatsächlich Übertritte vom Anglikanismus zum Katholizismus, und so entstand in den 1980er-Jahren eine weitere Oxford-Bewegung. Ich lese gerade den Artikel.

Dann komme ich zu einem Abschnitt mit dem Titel „Zeremonie“. Die eigentliche Bedeutung der New-Oxford-Bewegung liegt in der Aufmerksamkeit, die sie der studentischen Reaktion gegen die Betonung der persönlichen Erlösung durch den

Evangelikalismus und die Vernachlässigung kirchlicher Tradition und Autorität geschenkt hat. Und dann folgt hier ein Zitat.

Das Zitat lautet: „Evangelikalismus bedeutet für mich, gerettet zu werden, meine Seele in Gott zu haben und im Neuen Testament zu blättern“, sagt der Anglistikprofessor Thomas Howard, ein zum Anglo-Katholizismus konvertierter Dozent am Gordon College, einer evangelikalen Hochschule in der Nähe von Boston. Weiter unten wird er erneut zitiert: „Die Behauptungen der römisch-katholischen Kirche“, so Howard, „stellen sich als nahezu unausweichlich dar, so sehr, dass ich zu jenen Menschen gehören würde, für die die große Frage lautet, ob ich nicht moralisch verpflichtet bin, römisch-katholisch zu werden.“

Tatsächlich dürfte es wohl nur eine Frage der Zeit sein, bis die meisten Anhänger des Neuen Oxford ihre Suche nach einem sicheren kirchlichen Hafen beenden und, wie ihr Vorgänger Newman aus dem 19. Jahrhundert, in Rom vor Anker gehen. Hier ein Zitat von Thomas Howard vom Gordon College. Sie alle wissen ja, wo das Gordon College liegt, nicht wahr? Sie kennen das Gordon College also.

So, da war es also. Ich kannte Tom Howard. Tom Howard unterrichtete hier in Gordon im Fachbereich Anglistik.

Er ist anglo-katholisch. Ich glaube, er war presbyterianisch erzogen worden, konvertierte aber während seiner Zeit am Gordon College zum Anglo-Katholizismus. Er konnte dort weiterhin unterrichten, da wir als hauptberufliche Dozenten jedes Jahr eine Glaubenserklärung unterzeichnen mussten, und er konnte diese unterzeichnen. Doch am Ostersonntag 1985, oh Wunder, konvertierte Tom Howard zum Katholizismus.

Er hat Rom seinen Gehorsam erwiesen, und anstatt Gordon in eine schwierige Lage zu bringen, was unser weiteres Vorgehen anging, hatten wir nun einen Professor, der zum Katholizismus konvertiert war und die Glaubenserklärung wahrscheinlich nicht unterzeichnen konnte. Was sollten wir tun? Tom Howard ersparte Gordon diese ganze Sorge und trat vom Gordon College zurück. Und er ist es immer noch. Er ist ein überzeugter Katholik.

Tom hat hier gelegentlich Vorträge gehalten. Vielleicht war er vor ein paar Jahren in der Kapelle, ich weiß es noch. Gelegentlich hält er Vorträge.

Seinen Namen und vielleicht auch sein Bild sieht man bei einer seiner Vorlesungen oder Ähnlichem. Aber das ist die heutige Oxford-Bewegung. Wenn man also über die Oxford-Bewegung spricht, kann man nicht nur über die Ereignisse des 19. Jahrhunderts reden.

Man muss über die Ereignisse des 20. Jahrhunderts sprechen, die sich ja immer noch fortsetzen, denn es gibt nach wie vor Protestanten – zumeist Anglikaner, wenn auch nicht ausschließlich –, die zum Katholizismus konvertieren. Und viele sehr interessante Protestanten sind Katholiken geworden. Vor einigen Jahren konvertierte der Vorsitzende der Evangelischen Theologischen Gesellschaft, dessen Namen ich leider vergessen habe, zum Katholizismus.

Er konvertierte zum Katholizismus, als er Präsident der Evangelischen Theologischen Gesellschaft war, einer protestantischen Vereinigung. Das führte dann zu einigen Schwierigkeiten. Wir hatten gerade einen unserer berühmtesten Absolventen am Gordon College verloren.

Chris Smith war zum Homecoming-Fest hier, um eine Rede zu halten. Er unterrichtet an der Notre Dame, ist aber vor Kurzem zum Katholizismus konvertiert. Er ist Absolvent der Gordon High School.

Er lehrte Soziologie am Gordon College. Und vor etwa einem Jahr konvertierte er zum Katholizismus. Es gibt also heute eine Oxford-Bewegung, daran besteht kein Zweifel.

Also, die Oxford-Bewegung. Haben Sie dazu Fragen? Verstehen Sie, was im England des 19. Jahrhunderts geschah? Es war eine bedeutende Zeit für den Evangelikalismus, und viele Evangelikale leisteten ihren Gehorsam gegenüber Rom. Noch Fragen? Gut, dann los. Das bedarf einer kurzen Erklärung.

Wenn wir uns B, die Heilsarmee, ansehen, möchte ich eine kurze Einführung geben. Ich möchte über einige führende Persönlichkeiten der Bewegung sprechen und anschließend auf die Theologie der Heilsarmee eingehen. Okay, also zunächst einmal eine kurze Einleitung.

Oh, Entschuldigung. Ich möchte kurz zurückkommen. Nur zur Einleitung.

Und das alles hängt mit vollständiger Offenlegung zusammen. Ich halte das für sehr wichtig. Vollständige Offenlegung ist wichtig.

Die Heilsarmee ist eine christliche Kirche und zugleich eine eingetragene Wohltätigkeitsorganisation. Und ich weiß, dass viele Amerikaner nicht wissen, dass sie eine christliche Kirche ist. Sie gehört der protestantisch-wesleyanischen Tradition an.

Und ich bin tatsächlich Mitglied dieser Kirche. Das ist meine Zugehörigkeit zur Heilsarmee. Ich bin ein Laie in der Heilsarmee.

Meine Eltern waren Pastoren der Heilsarmee, genau wie meine Großeltern. Während man in Amerika sonntags in die presbyterianische oder methodistische Kirche geht, besuchen meine Frau und ich sonntags eine Heilsarmee-Kirche. Viele Amerikaner finden das etwas ungewöhnlich, da sie die Heilsarmee nicht als Kirche kennen.

Glücklicherweise ist die Heilsarmee mittlerweile in 126 Ländern vertreten. Und glücklicherweise erkennen uns auch andere Länder als christliche Kirche mit karitativen Aktivitäten an. Im Grunde genommen ist es also hauptsächlich in Amerika so, dass die Amerikaner diesen Zusammenhang nicht erkennen.

Wir kämpfen also ständig dagegen an. Wir versuchen immer wieder klarzustellen, dass es sich um eine christliche Kirche und eine eingetragene Wohltätigkeitsorganisation handelt. Niemand verwechselt katholische Wohltätigkeitsorganisationen mit einer Einrichtung der römisch-katholischen Kirche.

Niemand verursacht diese Verwirrung. Man weiß ja, dass katholische Hilfsorganisationen gewissermaßen zum kirchlichen Dienst, zur römisch-katholischen Kirche, gehören. Aber die Heilsarmee versteht das leider nicht.

Ich denke, das ist eine wichtige Einleitung, damit Sie das verstehen. Mir ist aber auch wichtig, Ihnen gegenüber fair zu sein und zu sagen, dass ich hier über meine eigene Glaubensgemeinschaft und mein persönliches Leben spreche. Ich möchte Ihnen die Heilsarmee also nicht unterschwellig präsentieren.

Ich habe natürlich ein Interesse daran, möchte es aber nicht. Ich möchte hier volle Transparenz. Das ist mir wichtig. Um es aber einleitend zu erwähnen: Zu meiner Verteidigung möchte ich, wenn ich über die Heilsarmee spreche, auf das Buch „Die viktorianische Kirche“ von Owen Chadwick hinweisen.

Es besteht aus zwei Bänden. Es ist das Standardwerk zum viktorianischen Christentum. Es ist einfach das Beste.

Sie werden nichts Besseres finden. Wenn Sie sich für das 19. Jahrhundert und die viktorianische Kirche interessieren, dann ist das Buch von Owen Chadwick, einem bedeutenden Gelehrten, genau das Richtige für Sie. Er bezeichnete die Heilsarmee als eine der wichtigsten Ausdrucksformen des Evangelikalismus in der viktorianischen Kirche des 19. Jahrhunderts. Daher räumt er der Heilsarmee in seinem Buch einen herausragenden Platz ein.

also nicht so, dass ich über eine besonders hohe Autorität verfüge. Wir sprechen hier über die Heilsarmee, und Owen Chadwick unterstützt mich dabei. Zur Einführung: Ich beziehe die Heilsarmee deshalb mit ein, weil sie ein perfektes Gegenstück zur Oxford-Bewegung darstellt.

Die Oxford-Bewegung war eine Hochkirchenbewegung, die sich dem Katholizismus und allem, was dazugehörte, in Bezug auf Liturgie und Gottesdienst, zuwandte. Die Heilsarmee hingegen war eine Niederkirchenbewegung, die sich im England des 19. Jahrhunderts vorwiegend um die Armen kümmerte. Ihr kirchliches Leben war im Wesentlichen methodistisch geprägt.

Es ist also gewissermaßen das genaue Gegenteil der Oxford-Bewegung. In diesem Vortrag versuche ich, diese beiden Gruppen zu beleuchten, wobei es dazwischen noch viele weitere gibt. Im Hinblick auf den Evangelikalismus des 19. Jahrhunderts möchte ich diese beiden Gruppen untersuchen und ein Verständnis für die damaligen Entwicklungen gewinnen.

Das war also nur eine kurze Einführung. Ich beantworte gerne alle Ihre Fragen dazu. Anschließend sprechen wir über die Leiter der Bewegung und einige theologische Aspekte. Haben Sie dazu auch Fragen? Wenn Sie möchten, erzähle ich Ihnen im Anschluss gerne von meinem Leben und wie es ist, einen Gottesdienst der Heilsarmee zu besuchen.

Ich würde mich freuen, darüber zu sprechen. Und da ich mir gerade meine Gliederung so angesehen habe, fiel mir wieder ein, was ich eigentlich fragen wollte: War schon mal jemand von Ihnen in einem anglo-katholischen Gottesdienst? Es gibt eine anglo-katholische Kirche in Boston. Sie war sogar die führende Kirche der anglo-katholischen Tradition in Amerika und heißt Church of the Advent.

Falls du mal die Gelegenheit hast, es liegt direkt an der Charles Street, auf dem Beacon Hill. Warst du schon mal dort? Du weißt ja, wo wir sind.

Du solltest die Adventskirche besuchen. Ich nehme meine amerikanischen christlichen Studenten mit; nein, nein, es ist ein Seminar, das ich leite. Ich halte hin und wieder ein Seminar über protestantisch-katholische Orthodoxie, und wir besuchen die Adventskirche, weil es ein faszinierendes Erlebnis ist.

Wenn Sie noch nie in einer anglo-katholischen Kirche waren – und das ist sie –, dann erleben Sie dort unzählige Prozessionen, Gewänder und Weihrauch, wie Sie ihn noch nie zuvor gesehen haben. Man wird förmlich von Weihrauch umhüllt. Es ist sehr katholisch, und manchmal werden auch Ave Marias gebetet .

Du glaubst, du bist in einer katholischen Kirche. Das bist du nicht. Du bist in einer anglo-katholischen Kirche.

Du bist in einer anglikanischen Kirche. Du denkst, du bist in einer katholischen Kirche, aber das bist du nicht. Trotzdem gibt es Ave Maria und Heilige Maria , und die Priester tragen wunderschöne Gewänder und alles, was dazugehört.

Es ist faszinierend anzusehen. Wenn Sie noch nie eine solche Kirchentradition erlebt haben, sollten Sie unbedingt hingehen. Es ist einfach unglaublich.

Also, nur mal so zu deinem Besten. Okay, das sollte eigentlich heißen, dass ich das vorhin nicht gesagt habe. Okay, Einleitung.

Okay, nun zu den Anführern der Bewegung. Wer leitete diese Bewegung namens Heilsarmee? Ich möchte nur einige nennen. Wir beginnen natürlich mit dem bekanntesten Namen, wahrscheinlich aus dem 19. Jahrhundert: William Booth, und das sind seine Lebensdaten: 1829–1912.

William Booth wurde anglikanisch erzogen und konvertierte später zum Methodismus. Er wurde auch methodistisch ordiniert. 1865 gründete er im Londoner East End eine Bewegung. Das Leid der Armen, Ausgestoßenen und der Elendssituation dort berührte ihn so sehr, dass er die „Christian Mission“ ins Leben rief, um diesen Menschen beizustehen.

William Booth gründete 1865 die Christian Mission. Um es kurz zu machen: 1878 entwickelte sich diese Christian Mission ganz natürlich zur Heilsarmee. William Booth ist wohl der bekannteste Name des 19. Jahrhunderts.

Ich habe eine Biografie über William Booth und eine über seine Frau Catherine geschrieben; über sie werden wir noch sprechen. Ich interessiere mich also sehr für William Booth und kenne ihn auch ein wenig, aber die Entwicklung, die er im Laufe seines Lebens durchgemacht hat, ist äußerst interessant. Aus Sorge um die Armen und dem Wunsch, ihnen zu helfen, gründete er die Heilsarmee.

Ich möchte kurz die Gründung der Heilsarmee erwähnen. Das war eine typisch britische Angelegenheit, denn im 19. Jahrhundert – und das gilt auch heute noch – war die Heilsarmee weit verbreitet. Wer von Ihnen war schon mal in England? Finden wir es heraus. Wahrscheinlich niemand.

Eins. Ruth, du warst schon mal dort. Also warst du wahrscheinlich auch schon in London.

Okay. Der Rest von euch wird ja auch irgendwann mal gehen, und ein bisschen weiter, an andere Orte . Okay.

Nun, das wissen Sie ja aus der britischen Kultur, und das galt besonders für das 19. Jahrhundert: Uniformen, Musikgruppen – keine amerikanischen Schulbands, sondern britische Bands –, und Marschmusik auf den Straßen. In diese britische Kultur passte alles hinein. Und so wurde die Heilsarmee quasi selbstverständlich Teil dieser Kultur und ist es bis heute.

Es wäre, wissen Sie, immer noch Teil dieser Welt. Also gut. Catherine Mumford war ihr Mädchename.

Catherine Mumford Booth, im selben Jahr geboren, aber deutlich früher verstorben (1890), heiratete William Booth. Gemeinsam hatten sie acht Kinder. Sie adoptierten außerdem ein Kind, das ebenfalls Catherine Mumford Booth hieß. Wir werden später noch auf sie eingehen, da sie sich sehr für Frauen im kirchlichen Dienst einsetzte.

Das war ihr sehr wichtig, und sie selbst wurde Pfarrerin, worüber wir später noch sprechen werden. Von all ihren Kindern möchte ich nur William Bramwell Booth erwähnen. Er war ihr ältester Sohn und folgte William Booth nach.

Nach William Booths Tod folgte er ihm als General der Heilsarmee nach. Es gibt nur einen General. Es gibt nur einen internationalen Leiter.

Das gilt auch heute noch. William Bramwell Booth folgte seinem Vater als zweiter General der Heilsarmee nach. Er starb 1929.

Vielleicht kennen Sie den Namen William Bramwell nicht. William Bramwell war ein sehr bekannter Prediger der Heiligungsbewegung in England, und so benannten sie ihren ältesten Sohn nach ihm, William Bramwell Booth, da sowohl William als auch Catherine dieser Tradition der Heiligungsbewegung, der methodistischen Tradition, angehörten und er daher eine wichtige Rolle spielte. Und hier noch ein Name.

Dieser Mann wird wichtig. Sein Name ist George Scott Railton, und seine Lebensdaten sind dort zu sehen. Kurz gesagt: Ich bin George Scott Railton. George Scott Railton absolvierte eine Ausbildung zum methodistischen Prediger.

Er war überzeugt, dass Gott ihn dazu berufen hatte: ein methodistischer Prediger zu sein. Darauf wurde er vorbereitet. Doch dann, im Jahr 1872, hörte er von einer christlichen Mission in London und reiste dorthin, um William und Catherine Booth und die von ihnen geleitete Mission kennenzulernen.

Er war davon sehr angetan und schloss sich deshalb der christlichen Mission an. Er wurde einer der wichtigsten Leiter der christlichen Mission und später auch einer der wichtigsten, als diese zur Heilsarmee wurde. George Scott Railton stand ihr ziemlich kritisch gegenüber.

Er hat die Arbeit der Heilsarmee in den Vereinigten Staaten nicht begründet. Diese hatte bereits früher in Philadelphia begonnen, aber er brachte die Arbeit der Heilsarmee 1880 offiziell in die USA. Daher ist George Scott Railton eine sehr wichtige Persönlichkeit.

Eine kleine, lustige Geschichte über George. Er war ein seltsamer Kerl, aber das hat mit nichts zu tun, also hoffe ich, du versuchst jetzt nicht, da irgendetwas Wichtiges hineinzuzinterpretieren. Es ist einfach nur eine lustige Geschichte.

Als er nach London kam, suchte er die Booths auf und erfuhr von dieser christlichen Mission; er war völlig begeistert. Er sagte: „Oh, ich werde mich euch anschließen.“ Und William und Catherine, in deren Haus ohnehin schon viel los war, sagten: „Okay, weißt du, warum ziehst du nicht für zwei oder drei Wochen zu uns? Das gibt dir Zeit, eine Wohnung zu finden und dich einzuleben.“

Und so geschah es. Er zog bei ihnen ein, um sich in London eine eigene Wohnung zu suchen. Elf Jahre später zog er wieder aus.

Sie ahnten also nicht, dass George, nachdem sie ihn eingeladen hatten, bleiben würde – und zwar elf Jahre lang. Dann fand er endlich eine eigene Wohnung, heiratete und fand eine eigene. So ist George eben.

Aber George Scott Railton war ein sehr interessanter Kerl. Das waren einige der Anführer der frühen Heilsarmee. 1872.

Die christliche Mission wurde 1865 gegründet. Um es kurz zu machen: William Booth verfasste eine Broschüre mit dem Titel „Wie man die Massen mit dem Evangelium erreicht“.

Und George Scott Railton – ich weiß nicht, wo er diese Broschüre gefunden hat. Er lebte damals nicht in London, aber er nahm diese Broschüre mit dem Titel „Wie man die Massen mit dem Evangelium erreicht“. Er sagte: „Oh, ich muss unbedingt mehr über diesen William Booth erfahren.“

Das war es also, was ihn nach London zog. Dort lernte er die Booths kennen, war begeistert von der christlichen Mission und wurde Pastor. Anschließend lebte er elf Jahre bei ihnen und half beim Aufbau der Heilsarmee und allem, was dazugehört.

Jedenfalls trat er ihnen 1872 bei. Gut, das wäre also ein Teil der Führungsriege. Ich weiß nicht, ob Sie diese Bilder von Wilhelm links und Katharina rechts erkennen würden, aber es sind sehr bekannte Fotos von Wilhelm und Katharina.

Vielleicht kommen sie Ihnen ja bekannt vor. Für meine Biografie über Catherine Booth habe ich das Bild rechts verwendet. Für meine Biografie über William Booth habe ich ein anderes benutzt.

Und die Uniformen, die sie trugen, wurden für die Männer sehr typisch. Dann folgten die Frauen mit Hauben und allem Drum und Dran, was damals als typische

Uniformkleidung des 19. Jahrhunderts galt. Das also ein kleiner Einblick in William und Catherine Booth.

Schauen wir uns Punkt drei an, der einen Teil der Theologie der Heilsarmee umfasst. Diese Theologie hat sie maßgeblich geprägt. Und ich brauche diesen dritten Punkt dafür.

Ich füge das mal ein, und dann ... fertig. Okay, nun zur Theologie. Ich habe vier Punkte herausgesucht, die theologisch bedeutsam waren und es in gewisser Weise auch heute noch sind.

Also gut, zunächst einmal zur Heiligkeitslehre in der methodistischen Tradition. Wir haben ja bereits über Wesley gesprochen. Wir haben bereits über seine Lehre von der Heiligung oder der vollkommenen Liebe gesprochen, also darüber, Gott von ganzem Herzen, mit ganzem Verstand und mit ganzer Seele zu lieben und seinen Nächsten und sich selbst zu lieben.

Nun, diese Leute waren Methodisten. William und Catherine waren beide Methodisten. Sie wurden in der methodistischen Tradition, in der Tradition der Heiligung, erzogen.

Und Heiligkeit wurde zu ihrer zentralen Lehre. Heiligkeit wurde gewissermaßen zum Kern der Lehren der christlichen Mission und später der Heilsarmee. Wenn Sie also heute eine Heilsarmee-Kirche besuchen würden, sähen Sie wahrscheinlich als Erstes die Kanzel, auf der gepredigt wird, und dann einen Tisch, auf dem – etwas niedriger als hier – die Inschrift „Heiligkeit dem Herrn“ stünde.

Es gäbe also einen Tisch der Heiligkeit, der sofort ins Auge fiel – die Kanzel, der Tisch der Heiligkeit –, denn die Lehre von der Heiligkeit ist die zentrale Lehre der Heilsarmee. Das wurde für sie also ziemlich wichtig, und was wir darüber sagen konnten. Zweitens, Punkt B, die Lehre von Frauen im geistlichen Dienst.

Nun, um es kurz zu machen: Catherine Booth war in Bezug auf die Lehre vom Dienst der Frau überzeugt, dass Gott sowohl Frauen als auch Männer zum Dienst beruft. Sie stützte ihre Überzeugung auf verschiedene Bibelstellen, darunter die bedeutende Stelle aus dem Buch Joel, die zu Pfingsten verwendet wurde: „Eure Söhne und eure Töchter werden weissagen“ und so weiter. Sie war jedoch überzeugt, dass auch Frauen in den geistlichen Dienst eintreten sollten.

Sie war davon bereits überzeugt, bevor sie selbst in den öffentlichen Kirchendienst eintrat. Sie begann ihren öffentlichen Kirchendienst im Alter von 1860. Als sie und ihr Mann – ihr Mann war methodistischer Pfarrer – begannen auch sie ihren Kirchendienst.

Sie begann 1860 zu predigen, wurde aber nie von einer Konfession ordiniert. Sie war eine öffentliche Predigerin, erhielt aber nie eine Ordination.

Und dann, interessanterweise, als die Heilsarmee – die christliche Mission – zur Heilsarmee wurde, wurde sie nie eine Offizierin der Heilsarmee, oder, wie wir hier sagen, eine Pastorin. Sie wurde nie Offizierin der Heilsarmee. In gewisser Weise tat sie also alles als Laiin.

So gewannen Frauen im kirchlichen Dienst eine sehr wichtige Rolle. Heute ist die Heilsarmee, gemessen an der Anzahl der ordinierten Frauen, die größte Glaubensgemeinschaft in der Geschichte der Kirche. Mittlerweile ist sie eine kleine Glaubensgemeinschaft.

Es handelt sich um eine Glaubensgemeinschaft mit nur etwa 3 Millionen Mitgliedern. Es ist also keine große Glaubensgemeinschaft, nicht wie die römisch-katholische Kirche, die eine Milliarde Mitglieder zählt.

Kleine Glaubensgemeinschaft. Aber im Verhältnis zur Mitgliederzahl gibt es in dieser Glaubensgemeinschaft mehr Frauen als jemals zuvor in irgendeiner anderen Glaubensgemeinschaft in der Geschichte des Christentums. Um Ihnen ein Beispiel zu geben, wie wichtig das ist – und ich kann zwei Beispiele nennen, die mir bekannt sind –, sei Ihnen gesagt: In der Heilsarmee müssen sowohl der Ehemann als auch die Ehefrau zum christlichen Dienst ordiniert sein.

also ein Ehemann zum Priester geweiht werden möchte, muss auch seine Frau ordiniert werden. Möchte eine Frau ordiniert werden, muss auch ihr Mann ordiniert werden. In unserer Gemeinde gab es vor Jahren ein Ehepaar; er studierte in Princeton Theologie, um presbyterianischer Pfarrer zu werden, was sehr interessant war.

Doch für seine praktische Ausbildung wurde er nach Mahwah, New Jersey, zur Heilsarmee geschickt, die er zuvor noch nie kennengelernt hatte. Dort lebte eine alleinstehende Frau, die als Pastorin für die Heilsarmee ordiniert war. Er lernte sie kennen, und sie verliebten sich.

Also beschloss er, der Heilsarmee beizutreten, konnte sie aber erst heiraten, nachdem er den Ordinationsprozess durchlaufen und die Ordination erhalten hatte, da beide für den Kirchendienst ordiniert sein mussten. Das tat er dann. Wir schlossen unser Studium in Princeton ab, und anschließend wurde er bei der Heilsarmee ordiniert. Danach heirateten sie. Zehn Jahre lang dienten sie als Pastoren in unserer Gemeinde.

Und ihre beiden Töchter sind Absolventinnen des Gordon College. Lauren, Lauren Ashberschlager, und Sharon Ashberschlager. Ich weiß nicht, ob du sie für

irgendetwas hattest, Ted, aber zwei ihrer Töchter sind hierher nach Gordon gekommen.

Wenn Sie heute eine Heilsarmee-Kirche besuchen, werden Sie dort genauso wahrscheinlich ein Ehepaar im Gottesdienst antreffen wie in meiner Kirche. Es kann sein, dass der Mann predigt, und es kann sein, dass die Frau predigt. Beide sind zum christlichen Dienst ordiniert, weil wir an den Dienst von Frauen glauben und an das, was wir einen gemeinsamen Dienst nennen; das heißt, Mann und Frau teilen sich den Dienst in der Kirche.

Die Ordination ist also wirklich wichtig. Punkt drei, oder C, ist die Lehre vom sakramentalen Leben. Kurz gesagt, hier liegt das genaue Gegenteil der Oxford-Bewegung oder der anglo-katholischen Bewegung.

Die Heilsarmee und die Quäker praktizieren weder das Abendmahl noch die Taufe. Wir sind also nicht praktizierend. Wir lehnen Sakramente nicht grundsätzlich ab, denn wir glauben, dass Christus das einzig wahre Sakrament ist, das einzige sichtbare Zeichen der unsichtbaren Gnade Gottes.

die Sakramente nicht, aber wir sind nicht sakramentalistisch.

Wir glauben jedoch, dass das ganze Leben sakramental ist. Wir glauben, dass das ganze Leben ein sichtbares Zeichen der unsichtbaren Gnade Gottes ist. So kann im sakramentalen Leben jede gewöhnliche Mahlzeit eine sakramentale Mahlzeit sein.

Es kann eine Mahlzeit sein, bei der man sich der Gegenwart Christi im eigenen Leben bewusst wird. Die Lehre vom sakramentalen Leben ist also sehr wichtig. Anstatt die Wassertaufe zu betonen, legt die Heilsarmee Wert auf die Taufe im Heiligen Geist.

Anstatt die Eucharistie, die Kommunion oder das Abendmahl in den Vordergrund zu stellen, betont die Heilsarmee, dass jede alltägliche Mahlzeit sakramental sein kann. Ja, jede Handlung im Leben kann sakramental sein, wenn sie durch Gottes Gnade geschieht. Daher ist ein sakramentales Leben von großer Bedeutung.

Okay. Und Nummer D ist die Hilfe für Arme. Und vielleicht ist das ja das, wofür die Heilsarmee am bekanntesten ist.

Kurz gesagt, schrieb William Booth sein berühmtes Buch „In Darkest England and the Way Out“ im Jahr 1890. Zu dieser Zeit war die Heilsarmee bereits überzeugt, dass der größte Dienst, den man Gott erweisen kann, darin besteht, den Armen zu dienen. Und, ähm, mehr als Gott, mit ganzem Herzen, Verstand und ganzer Seele, liebe deinen Nächsten wie dich selbst – und wer ist dein Nächster? Dein Nächster ist der Ärmste unter euch.

Und so schrieb er 1890 „Darkest England and the Way Out“, um eigentlich Geld zu sammeln. Es war nicht für die Heilsarmee bestimmt, und es wurde auch nicht für sie geschrieben. Es sollte Spenden von der britischen Öffentlichkeit einbringen, um die soziale Arbeit der Heilsarmee zu unterstützen.

beispielsweise die Betreuung von Obdachlosen, die Versorgung Bedürftiger zu Weihnachten, die Unterbringung von Adoptivkindern (früher: Heime für unverheiratete Mütter) oder die Unterstützung von AIDS-Kranken, hat ihren Ursprung in den Werken „In Darkest England“ und „The Way Out“ und beschreibt die organisierte Sozialarbeit der Heilsarmee.

Wenn Sie also die Route 1 entlangfahren, sehen Sie wahrscheinlich einen Secondhandladen der Heilsarmee. Er befindet sich in der Nähe des Hilltop Restaurants, das erst am Sonntagabend geschlossen hat. Können Sie sich den Secondhandladen der Heilsarmee vorstellen? Er ist ziemlich groß und liegt an der Route 1 in Saugus. Für die Öffentlichkeit ist es also ein ganz normaler Secondhandladen.

Was die Öffentlichkeit nicht weiß, ist, dass der Secondhandladen die Arbeit von etwa zweihundert Männern unterstützt, die hinter dem Haus leben und mit Alkohol- oder Drogenproblemen zu kämpfen haben. Der Laden finanziert diese Arbeit. Und dort hinten befindet sich eine wunderschöne Kapelle.

Dort hinten befinden sich Wohnheime. Und natürlich auch Speisesäle und so weiter. Aber es handelt sich um eine Einrichtung für Männer mit Drogen- oder Alkoholproblemen.

Dann werden diese Männer im Rahmen ihrer Therapie in Geschäften und Ähnlichem arbeiten. Aber, ähm, Sie kennen diese Art von Dienst wahrscheinlich schon. Und das ist nur einer von vielen Diensten, die die Armee anbietet.

Ähm, aber der Dienst an den Armen, ähm, der ist interessant. Oh, ich, ich kann nicht. Okay.

Ich möchte nur kurz erwähnen, dass der Dienst an den Armen – und manchmal sind die Armen unter uns eigentlich ziemlich wohlhabend – mir sehr wichtig ist. Um es kurz zu machen: Ich hatte einen Freund, einen Offizier und Pastor der Heilsarmee. Er und seine Frau arbeiteten in Oakland, Kalifornien, und vor Jahren gab es dort oben in den Hügeln gewaltige Brände. Es brannten riesige Villen. Ich meine, es waren keine Brände innerhalb der Stadtgrenzen oder so, sondern eben große Villen, in denen sehr wohlhabende Menschen lebten.

Eine der Aufgaben der Heilsarmee ist es, Menschen in Katastrophensituationen mit Essen, Kleidung, Unterkünften und allem Nötigen zu versorgen. Mein Freund und

seine Frau fuhren mit anderen Mitarbeitern der Heilsarmee und der Feuerwehr zu den brennenden Häusern. Dort bauten sie ihre Feldküchen auf und verteilten Essen.

Nun, diese Menschen, die alles verloren hatten, waren in gewisser Weise arm, wissen Sie, für meine Freunde waren sie die Ärmsten unter uns, denn obwohl sie zuvor sehr wohlhabend gewesen waren, verließen sie ihre Häuser und hatten buchstäblich nichts mehr. Sie suchten Zuflucht bei der Heilsarmee. Die Heilsarmee war da, um ihnen in ihrer größten Not beizustehen. Die Hilfe für Arme bedeutet also nicht immer, Menschen zu helfen, die kein Geld haben oder, ähm, sondern es bedeutet, Menschen zu helfen, die sich in Situationen befinden, in denen große Armut herrscht, ähm, in ihrem eigenen Leben.

Und es könnten die Armen sein, die Menschen in den Innenstädten, oder die Armen, die alles verloren haben und auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Es war wirklich schön, denn in Oakland veranstalteten die Menschen im Anschluss daran ein großes Dankeschön-Essen für die Heilsarmee, um ihr für ihre Unterstützung in ihrer Notlage zu danken. Das war wirklich sehr nett.

Also, ähm, okay. Die Heilsarmee ist das Gegenteil der Oxford-Bewegung. Wenn man nach einer kirchlichen und einer weltlichen Bewegung sucht, findet man sie in der Oxford-Bewegung und der Heilsarmee.

Und man findet hier alles dazwischen, aber das hier ist kein Kurs über das 19. Jahrhundert. Also, verstanden. Wir machen jetzt weiter.

Okay. Gibt es Fragen zur Heilsarmee oder zur Oxford-Bewegung, die ich beantworten kann? Haben Sie Fragen zu diesen beiden Bewegungen des 19. Jahrhunderts, bei denen ich Ihnen weiterhelfen könnte? Ich könnte Ihnen viel mehr erzählen, als Sie wissen möchten, zum Beispiel durch meine Biografien von Wilhelm und Katharina. Kurz gesagt: Ich könnte Ihnen viel mehr sagen, als Sie wissen wollen, aber ich beantworte gerne alle Ihre Fragen.

Okay. Ich mache hier Schluss, da ich einige Ankündigungen zu machen habe und wir keine neue Vorlesung beginnen werden. Wir fahren jetzt mit Vorlesung neun fort, die sich mit der Theologie der römisch-katholischen Kirche im 19. Jahrhundert befasst.

Das wird also ein wichtiger Punkt in der nächsten Vorlesung sein.

Hier spricht Dr. Roger Green in seinem Kurs zur Kirchengeschichte, von der Reformation bis zur Gegenwart. Dies ist die 17. Sitzung zum Thema Heilsarmee.